

Achtung, Aufnahme!

Das Sinfonieorchester und Gesangsensemble der MUK spielen
Wilhelm Grosz

Dirigent: Andreas Stoehr

Regie: Georg Leskovich

Donnerstag, 18. Jänner 2018
19.30 Uhr

Abdruck des Librettos zu Wilhelm Grosz' *Achtung, Aufnahme!*
mit freundlicher Genehmigung der Universal Edition A.G., Wien

RadioKulturhaus
Argentinierstraße 30a
1040 Wien

mehr wien zum leben.
w!enhold!ng

EINLEITUNG

Warum spielen wir heute Abend Musik von Wilhelm Grosz?

1. Er war der erste Wiener Komponist, der sich bereits in den 1920er Jahren zum Idiom des Jazz bekannte und diesen in sein symphonisches Schaffen integriert hat.
2. Die einaktige, burleske Tragikomödie *Achtung, Aufnahme!* ist seit der Uraufführung in Breslau noch nie in Österreich gespielt worden.
3. Die Wirkung seines Schaffens als Filmkomponist und die Verwendung des Pseudonyms Hugh Williams haben den charakteristischen Wesenszug der symphonischen Werke, seiner Lieder, der Kammermusik und der Bühnenwerke in den Hintergrund treten lassen. „Überlebt“ haben bis heute eigentlich nur drei Songtitel: *Harbour Lights*, *Red Sails in the Sunset* und *Isle of Capri*. (Es wäre, als würde man von Beethoven nur die Melodie zur Europahymne kennen.)

Die Musik weist eine Qualität auf, die neben Komponistennamen wie Zemlinsky, Schreker, Korngold u.a. Bestand hat. Sie kann und soll für sich selbst sprechen.

Mir ist kein österreichischer Komponist dieser Generation bekannt, dem es gelang, den Jazz als ein der Kunstmusik ebenbürtiges Idiom zu behandeln. Grosz' beachtliche Instrumentationskunst, das Gefühl für Form, die Verbindung von geschmeidiger Melodik und Sprachrhythmik, sowie eine Harmonik, die nicht verleugnet, dass im Jahre 1925 zwei Kompositionen schlagartig die Musikwelt eroberten – Alban Berg's *Wozzeck* und Gershwin's *Rhapsody in Blue* – dies alles sind Merkmale einer originellen Musiker-Persönlichkeit, die es verdient, wahrgenommen zu werden.

Auch das „Große Verdienstkreuz der Stadt Wien“, das man Grosz verliehen hatte, änderte nichts daran, dass die Anzahl der Aufführungen seiner Kompositionen mit Beginn der 1930er Jahre zusehends nachließ. Längst im amerikanischen Exil, schrieb der Komponist 1939 seine letzte Komposition *A Song in Exile*. Darin heißt es u.a.:

*Oh, never forget, oh, never forget.
The work and the joy and the beauty
For all these things are left behind
And memory now is duty.*

Darum spielen wir heute Abend Wilhelm Grosz.

Andreas Stoehr
Künstlerische Leiter
des Sinfonieorchesters der MUK

PROGRAMM & BESETZUNG

Wilhelm Grosz (1894–1939)

Ouvertüre zu einer Opera Buffa op. 15

Sinfonieorchester der MUK

Dirigent: Andreas Stoehr

Achtung, Aufnahme!

Burleske in einem Akt op. 25 (1930, Libretto: Béla Balázs, 1884–1949)

Der Regisseur: Minsoo Ahn

Der Schauspieler: Branimir Agovi

Die Schauspielerin: Sellei Etelka

Der Student: Konrad Artur Cygal

Der Pianist: Paul Skalicki

Gesangsensemble der MUK

Sinfonieorchester der MUK

Dirigent: Andreas Stoehr

Regie: Georg Leskovich

Keine Pause

Sinfonieorchester der MUK

Flöte Cintia Szilágyi, Jana Wimmer, Jakobus Weichinger

Oboe Veronica Sabbattini, Irem Mercan

Klarinette Anna Obiol Fibla, Oliver Uszynski

Saxophon Chun-Hao Ku, István Szaller

Fagott Marcello Conca, Yolotzin Cruz Cedillo

Horn Felix Schwendinger, Armin Kerschbaumer, Florian Gurdet

Trompete Sivo Penev, Selina Ott

Posaune Jonas Kraft

Schlagwerk	Michael Marth, Jingjing Da, Andreas Rathausky, Hannes Schöggel, Maximilian Thummerer
Violine 1	Vira Zhuk (KM), Anastasiya Gonzalez Zuniga (STF 2), Tiphaine Hervouet, Deniz Uysal, Julia Chien, Joaena Hyewon Ryu, José Luis Paz Pantoja, Lana Trimmer, Lalita Svete, Ji-In Lim, Walter Finatto Ansante, Hsing-Yu Ko
Violine 2	Jiwon Hur (STF), Roberto Racz (STF 2), Wojtek Brodowski, David Kropfitsch, Lisanne Altrov, Maja Wojciechowska, Pablo Ramón Araya Betancort, Akito Okura, Moena Zushi, Chia-Chen Lin
Viola	Stefanie Kropfreiter (STF), Roza Kadyrova (STF 2), Magdalena Bernhard, Flora Geißelbrecht, Patrizia Batik, Ema Tufekcic, Tugce Özyonar, Zheng Yang
Violoncello	Young Jung (STF), Urh Mrak (STF 2), Aoi Udagawa, Jacek Podgorski, Minjoo Choi, Mija Risteljic, Saimi Yang
Kontrabass	Octavian Maxim (STF), Franco Hernandez Parischewsky (STF 2), Philipp Kienberger, Rubén Sánchez
Klavier	Gunwoo Yoo
Celesta	Gabriela Stefanova
Banjo	Lucija Rako
Harfe	Sara Kowal
KM, KM2	KonzertmeisterIn
STF, STF 2	StimmführerIn

Gesangensembles der MUK

Sopran	Da-yung Cho*, Lena Stöckelle*, Loes Cools*
Mezzosopran	Juliette Chauvet (Klasse Sylvia Greenberg), Christina Maier (Klasse Uta Schwabe)
Tenor	Seungmo Jeong*, Thorhallur Audur Helgason (Klasse Manfred Equiluz)
Bass	Fernando Daniel Valero Cruz*, Franz Yang (Klasse Melba Ramos)
Musikal. Assistenz	Gunwoo Yoo

* Studierende des Universitätslehrgangs Klassische Operette

BIOGRAFIEN DER MITWIRKENDEN

Andreas Stoehr, Dirigent



Der in Wien geborene Dirigent Andreas Stoehr zählt zu den musikalisch vielseitigsten Vertretern jener Generation, die fundiertes Kapellmeisterhandwerk mit den Erkenntnissen der historischen Aufführungspraxis zu verbinden weiß.

Seine musikalische Ausbildung am damaligen Konservatorium der Stadt Wien (heute Musik und Kunst Privatuniversität) bei David Lutz, Reinhard Schwarz und Gennadij Roshdestwenskij ergänzte Stoehr durch Studien der Musikwissenschaften an der Universität Wien.

Noch während des Studiums debütierte er an der Wiener Kammeroper mit Giovanni Paisiellos *Il barbiere di Siviglia*. 1986 folgte ein Engagement an das Opernhaus Graz. Von 1990 bis 1996 war er Gastdirigent an der Staatsoper Prag und widmete

sich einer zunehmend internationalen Konzerttätigkeit. 1996 wurde er zum Musikdirektor der traditionsreichen Opéra Comique in Paris berufen. Von 2001 bis 2004 war Andreas Stoehr Erster Dirigent des Theaters in St. Gallen (Schweiz). Ebenfalls ab 2001 bis 2009 wirkte er als Erster Kapellmeister an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf, wo er sich vor allem mit Werken Monteverdis, Scarlattis, Händels und Mozarts profilieren konnte. Seit 2009 freischaffend tätig, war der Dirigent in den vergangenen Jahren regelmäßiger Gast in Skandinavien (Königliche Opern in Kopenhagen und Stockholm), in Deutschland (Oper Leipzig) und der Schweiz (Grand Théâtre de Genève).

Mit großem Engagement widmet sich Andreas Stoehr der Aufführung von Werken, die als verschollen gelten, oder seit der Zeit ihrer Entstehung nicht mehr erklingen sind. Nach Schuberts letzter Oper *Der Graf von Gleichen* bei der Styriarte 97 folgte als Weltersteinspielung auf CD Glucks *Ezio*, und im Jahre 2010 Giacomo Meyerbeers *Emma di Resburgo* im Wiener Konzerthaus. In jüngster Vergangenheit erschienen zwei CD-Einspielungen mit Werken der jungen schwedischen Komponistin Andrea Tarrodi (Nominierung für den schwedischen Grammy 2015) und dem Violinkonzert von Amanda Maier (Nominierung für den schwedischen Grammy 2017), beide erschienen beim schwedischen Label db-production. 2012 wurde Andreas Stoehr mit der Leitung der Klasse für Dirigieren an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien betraut. Seit 2013 ist er zudem Künstlerischer Leiter des Sinfonieorchesters der MUK.

Das Sinfonieorchester der MUK (Künstlerische Leitung: Andreas Stoehr)



Das Sinfonieorchester der MUK setzt sich aus Studierenden zusammen, mit dem Ziel, durch das gemeinsame Musizieren die Vielfalt des Orchesterrepertoires, die Unterschiede der Epochen und Stile, aber auch das Zusammenwirken kreativer Kräfte innerhalb eines größeren Kollektivs kennenzulernen und zu erleben.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Orchesterpraxis“ wollen nicht nur anspruchsvolle Passagen der Orchesterliteratur erprobt, sondern über das Zusammenspiel aller Instrumente hinaus auch die Begegnung und Kommunikation auf sozialer Ebene gefördert werden.

Letzteres ist ein Faktor, den nicht nur die mittlerweile unüberschaubare Zahl institutionalisierter Kollektive wie das Gustav Mahler Jugendorchester, das Simon Bolívar Orchester u. v. a. eindrucksvoll belegt. Unter der Aufsicht eines erfahrenen Teams hochkarätiger ProfessorInnen und Lehrender werden die einzelnen Instrumental-Gruppen auf die technischen Anforderungen des Zusammenspiels vorbereitet, um über regelmäßige Auftritte das Ergebnis ihrer Arbeit öffentlich zu präsentieren.

Die Erfahrungen, die auf diese Weise auf den Gebieten der Oper, Sinfonie oder des Konzerts, aber auch bei interdisziplinären Projekten gesammelt werden, wollen dazu beitragen, den Einstieg in das professionelle Berufsleben auch dann zu fördern, wenn die Entscheidung für oder gegen eine solistische Karriere individuell bereits gefallen ist.

Die sehr erfolgreich absolvierten Auftritte des Sinfonieorchesters der MUK in Linz und Wien (u. a. Wiener Konzerthaus) sowie die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Komponisten und Gastdirigenten sind Wertschätzung und Ansporn zugleich: Wertschätzung für das Geleistete und Ansporn zur stetigen Weiterentwicklung der Qualität. Dass dabei die Freude am Musizieren nicht verloren gehen darf, versteht sich von selbst!

Georg Leskovich, Regie



Nach ersten Bühnenerfahrungen als Solist der Wiener Sängerknaben folgten Studien an der MUK in den Fächern Sologesang sowie Musikalisches Unterhaltungstheater. Seitdem folgten Engagements als Schauspieler und Sänger u. a. an das Volkstheater Wien, die Oper Graz, das Theater der Jugend, die Vereinigten Bühnen Wien, die Neue Oper Wien, die Bühnen Baden, das Theater Koblenz, die Seefestspiele Mörbisch, Sommerspiele Melk, das Wiener Metropol, das Theater Akzent, das Arme Theater Wien, das Europäische Forum Alpbach und Tourneen durch Europa und Japan sowie zuletzt ins Ensemble des Globe Wien, das in Michael Niavaranis Shakespeare Adaptionen über 200.000 Zuseher begeistern konnte.

Seit 2016 Lehre und Regietätigkeit an der MUK sowie Moderation der Kunstvermittlungsreihe KlassiX im Musikverein Wien.

Branimir Agovi, Tenor



Der in Albanien geborene Branimir Agovi begann sein Gesangsstudium an der Musikschule Prenke Jakova. Seit 2012 studiert er an der MUK Sologesang und klassische Operette, wo er die Rolle des Eisenstein in *Die Fledermaus* von J. Strauss verkörperte. Branimir trat bereits als Graf in Lortzings *Die Opernprobe* auf. Als Schauspieler war er in Gorkis *Kinder der Sonne* in der Rolle des Dimitrij zu sehen (Armes Theater Wien). 2016 war er im Ensemble der Lehár Festspiele Bad Ischl engagiert. Im Festival EntArteOpera 2016 hatte er die Hauptrolle in *Der Fensterputzer* von Monte Carlo von Hilde Loewe/Henry Love. Überdies trat er als Remendado in Bizets *Carmen* für das Oh!pera-Operntheater auf. 2017 spielte er die Rolle des Casca da in Lehárs *Die lustige Witwe* bei den Langenloiser Festspielen

und in Linckes *Frau Luna* bei den Herbsttagen Blindenmarkt gab er den 1. Zwilling und Crew. Im Dezember 2017 spielte er die Rolle des Boni in der *Csárdásfürstin* von E. Kálmán auf einer Tournee in Deutschland. Und im Sommer 2018 wird er den Prodekan in C. Zellers *Vogelhändler* singen, wieder bei den Schlossfestspielen Langenlois.

Minsoo Ahn, Bariton



Der Bariton Minsoo Ahn begann im Jahre 2002 mit seiner professionellen Gesangslaufbahn. Bereits 2003 gewann er beim landesweiten Musikwettbewerb den Zweiten Platz sowie den Dritten Platz beim Musikwettbewerb der Stadt Daegu. Ab 2009 vertiefte er sein Gesangsstudium bei Gabriele Sima an der MUK, wo er 2013 sein Bachelorstudium mit Auszeichnung absolvierte. Während seines Studiums debütierte er in mehreren Opern als Solist in Wien. Für seine Rollen in der Oper *Edenarabseke* von Wolfgang Liebhart (Wien Modern) sowie in der Oper *La Bianca Notte* von Beat Furrer (Klangspuren) erhielt er besonders positive Kritiken. Des weiteren trat er in unterschiedlichen Hauptrollen wie als Don Profondo in *Il viaggio a Reims* von Rossini, als Nick Shadow in *The Rake's Progress* von Strawinsky, als

Don Alfonso in *Così fan tutte* oder als Figaro in *Le nozze di Figaro* auf. Besonders letztere drei brachten ihm höchstes Lob von Opernkritikern ein. Neben seinen Opernengagements trat der regelmäßige Gastsänger im Konzerthaus Wien, im Odeon Theater Salzburg, im Musikverein Graz, im Brucknerhaus Linz, bei den Opernprojekten der Sommerakademie der Wiener Philharmoniker sowie in zahlreichen Soloabenden auf. Minsoo Ahn ist mehrfacher Preisträger weiterer Wettbewerbe und vertiefte während seines Masterstudiums an der MUK sein Können im Bereich Oper u. a. bei Angelika Kirchschrager, Gerhard Kahry, Niels Muus, Wolfgang Dosch, Michael Pinkerton, Gabriele Sima und anderen.

Konrad Artur Cygal, Tenor



Konrad Artur Cygal ist ein lyrischer Tenor aus Polen. Er begann seine musikalische Ausbildung in klassischer Gitarre in der Musikgrundschule in Myslenice (Polen). Nach der Grundausbildung nahm er Gesangsunterricht in der Klasse von Maciej Gallas in Krakau. Er studierte an der Karol Szymanowski Musikakademie in Katowitz unter der Aufsicht von Feliks Widera. Während seines Studiums sang er Solopartien in der Privatooper Berlin als Hermann in dem Singspiel *Die Heimkehr aus der Fremde* von F. Mendelssohn Bartholdy (2014) und als Namarand in der Oper *Der Trank der Unsterblichkeit* von E. T. A. Hoffmann (2015). Weiters folgten Liederkonzerte in Krakau, Berlin und Brogliano (Italien) im Rahmen des Festivals Biblico. Im Jahr 2016 sang er mit dem Berliner Kammerorchester Arien aus Ora-

torien in evangelischen Kirchen in Berlin. Seit Oktober studiert er Gesang mit der Kammer­sängerin Joanna Borowska-Isser an der Kunstuniversität Graz. Im Sommer 2017 hat er am AIMS Opera Studio teilgenommen. Im Herbst 2017 sang er in zwei Produktionen der Privatoper Berlin: *Amorys* von N. Richter (als Amorys) und *Der Diktator* von E. Krenek (als Der Offizier).

Etelka Sellei, Sopran



Die ungarische Sopranistin Etelka Sellei wurde 1990 geboren. Bereits im Alter von sieben Jahren begann sie Violine und Klavier in Székesfehérvár zu studieren. Ihr Gesangsstudium startete die junge Künstlerin mit 15 Jahren in der Klasse von Szilvia László. Seit dem 19. Lebensjahr studiert sie Gesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien in der Klasse von Margit Klaushofer. Seit 2015 studiert sie Lied und Oratorium in der Klasse von Gabriele Fontana. Etelka Sellei wurde beim I. József Gregor Wettbewerb in Ungarn mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Beim Nationalen Ungarischen Gesangswettbewerb konnte sie den Dritten Preis erringen. Die Sopranistin besuchte Meisterkurse bei Katalin Schultz und Eva Marton. Etelka Sellei debütierte 2016 erfolgreich in der Rolle der Dido in Purcells

Dido and Aeneas mit Pál Németh und dem Savaria Baroque Orchestra. Weiters sang sie u. a. die Rollen Fiordiligi, Pamina und Donna Elvira.

Paul Skalicki, Tenor



1994 in Graz geboren, fand Paul Skalicki schon in sehr frühen Jahren das Interesse zur Musik, unter anderem dank den Großeltern Wolfram und Amrei Skalicki, Bühnenbildner und Kostümbildnerin. Mit elf Jahren fing die Gesangskarriere in der Singakademie Graz unter Maria Fürntratt und dem Grazer Konzertchor unter Alois Hochstrasser an. In den nächsten Jahren gab Paul Skalicki unzählige Konzerte und gewann nationale und internationale Wettbewerbe. Oftmals half er auch in der Domkantorei Graz unter Domkapellmeister Josef Doeller sowie im Opernchor Graz aus. Mit 20 Jahren fing er an, privat bei Eva Lindqvist zu lernen und sich für Aufnahmeprüfungen vorzubereiten. 2015 wechselte er an die MUK, wo er als Tenor Sologesang in der Klasse von Manfred Equiluz studiert.

ZUM PROGRAMM

Interview mit Wilhelm Grosz (aus *Neues Wiener Journal*, 19. November 1928)

Der Komponist des Sganarell spielt Jazz

„Vor allem muss man fragen, was sich die Leute unter Jazz eigentlich vorstellen. Natürlich Tanzmusik. Gut, ja, Tanzmusik! Ich finde im Jazz allerdings noch etwas mehr, und zwar, verzeihen Sie, im Zeitalter der Maschinen und Rekords einen Ausdruck dieser Zeit. Und als solcher gilt mir auch der Jazz als ernste oder sagen wir: ernstzunehmende Musik.

Eines wollen wir im Vorhinein feststellen: Der Jazz, wie ihn die Wiener kennen, hat etwas von der Wiener Farbe, Melodiefreudigkeit und Molligkeit angenommen, ist also eigentlich gar nicht mehr der ganz richtige Jazz.

Die Wiener haben diese durch und durch amerikanische Musik rhythmisch wie melodisch ein bisschen moderiert, unserem Empfinden angenähert, den Jazz sentimentalisiert. So spielt man zum Beispiel den „Valencia“ bei uns „künstlerisch“. Das ist natürlich ein Unding. Nicht Fisch noch Fleisch, nicht Amerika und nicht Europa.

Was mich anlangt, so will ich bekennen, dass ich mich bei aller guten musikalischen Erziehung seit langem schon für den Jazz interessiere. Und zwar gerade vom Standpunkt des konservativ erzogenen Musikers. Es gibt hier klangliche, koloristische und rhythmische Probleme, Freiheiten der Stimmführung, Originalitäten der Erfindung, die auch den seriösen Musiker fesseln müssen – weil sie seinem Komponieren ganz neue Möglichkeiten eröffnen. Vor zwei Jahren kam ich aus dem Theoretisieren heraus und schrieb beherzt meine erste Jazzklaviersuite. Dann komponierte ich ein Ballett. *Der arme Reinhold* heißt es. Ich schrieb es für Wien, wo ja immer geklagt wird, dass es keine neuen Aufgaben für unser spazieren gehendes Ballett gibt. Es wurde auch im Novitätenprogramm der Oper angekündigt. Gespielt aber wird es dieses Jahr – in Essen. Dies ist, unter Wiener Komponisten, kein ungewöhnliches Schicksal eines neuen Werkes. Die Komposition des *Armen Reinhold* verwendet durchweg modernste Rhythmen. Ich habe eine Art symphonischer Ausweitung des Jazz im Auge gehabt.

Ich vermute, dass es Leute gibt, die einen solchen Ausflug ins Gebiet des „Niggertanzes“ als musikalisches Vandalentum bezeichnen. Ich bin eigentlich anderer Meinung. Ich verstand nie recht, warum der heutige Musiker den Rhythmus unserer Zeit absolut ignorieren soll. Weshalb er darauf verzichten will, von einer Musik Kenntnis zu nehmen, die – mag sie auch „nur“ Unterhaltungszwecken dienen – immerhin eine Abbeviatur des Heutigen ist. Ein Bach schrieb, durchaus im Stil seiner Zeit, Sarabanden. Mozart komponierte Menuette, Strauß seine Walzer. Jeder ernste, auch der größte Musiker versuchte sich musikalisch mit dem Rhythmus seines Zeitalters auseinanderzusetzen. Warum sollen nicht auch wir es versuchen?

Ich habe jetzt wieder zwei Arbeiten beendet. Die erste ist ein viersätziges Jazz-Klavierkonzert. Dass es nicht gehaltlos ist, wäre vielleicht daraus zu ersehen, dass es Mengelberg zur Uraufführung erwarb. Das Ganze ist ein symphonisches Satzgebilde, moderne Rhythmen, organisch miteinander verbunden: Tango, Blues, Charleston. Ferner wurde ich erst vor ein

paar Tagen mit einer größeren Arbeit fertig, die ich *Achtung, Aufnahme!* betitelte und als tragikomische Burleske bezeichne. Intendant Turnau in Breslau hat diese Oper zur Uraufführung angenommen. Der Text stammt von Béla Balázs. Die Handlung des Werkes geht im Rahmen einer Filmaufnahme vor sich. Während der Atelieraufnahmen erscheint der eifersüchtige Liebhaber der Filmdiva und macht ihr eine Szene, die vom geistesgegenwärtigen Regisseur sofort gekurbelt wird. Der Effekt ist über alles Erwarten: nie bekam ein Aufnahmeleiter so „echten“ Schmerz vor seine Kamera! Der eifersüchtige Liebhaber wird sofort engagiert. Der Aktualität dieser im übrigen anspruchslos-scherzhaften Handlung entspricht die modern rhythmisierte Musik.“

Auszug aus dem Artikel von Francis (sic)

Wilhelm Grosz (aus *Musik in Geschichte und Gegenwart* – MGG, Bärenreiter, 2002)

Wilhelm Grosz (geboren am 11. August 1894 in Wien, gestorben am 9. oder 10. Dezember 1939 in New York) war Komponist, Pianist und Dirigent. Aufgewachsen in der künstlerisch-musikalisch geprägten Atmosphäre des Wiener Großbürgertums der Jahrhundertwende, begann Grosz 1910 an der Wiener Musikakademie zu studieren, u. a. bei Franz Schreker, Richard Robert und Richard Heuberger. [...] Das begonnene Studium der Musikwissenschaft bei Guido Adler an der Universität Wien schloss Grosz 1920 mit der ungedruckten Dissertation *Die Fugenarbeit in W. A. Mozarts Vokal- und Instrumentalwerken* ab. Schon bald nach Ende seiner Studien wandte sich Grosz den neuen Medien Schallplatte, Rundfunk und Tonfilm sowie deren aktueller Tonsprache zu. Die Anerkennung seines kompositorischen Schaffens, das bis zu diesem Zeitpunkt vorwiegend der sogenannten E-Musik zuzurechnen war, gipfelte 1927 in der Verleihung des Preises der Stadt Wien. Mit Ausnahme der Saison 1920/21, in der Grosz an der Mannheimer Oper als Kapellmeister engagiert war, lebte er bis 1927 als Komponist und Begleiter diverser Varietékünstler in seiner Heimatstadt. 1928 übersiedelte er nach Berlin, um als Dirigent, Arrangeur und Pianist für die Plattenfirma Ultraphone Gramophone Co. und für den Rundfunk zu arbeiten. Die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten beendete 1933 seine Karriere in Deutschland. [...] Da auch die politische Situation in Österreich zunehmend schwierig wurde, nutzte Grosz eine Einladung, um 1934 nach England zu emigrieren. Unter den Pseudonymen Hugh Williams bzw. André Milos wurde er bald einer der erfolgreichsten Komponisten der Tin Pan Alley und vor allem als Komponist populärer Schlager und Revuen bekannt. Auf Einladung seines Wiener Kollegen E. W. Korngold, der sich in Hollywood bereits als Filmkomponist etabliert hatte, reiste Grosz 1939 mit der Option auf einen Filmvertrag in die USA. Während des Aufenthaltes in New York, wo er einige Stücke für die Irving Berlin Music Company schrieb, starb er plötzlich mit 45 Jahren an einem Herzanfall.

LIBRETTO ZU WILHELM GROSZ' ACHTUNG, AUFNAHME!
Tragikomische Burleske von Béla Balázs in einem Aufzug op. 25 (1930)

Personen:

Die Schauspielerin
Der Regisseur
Der Student
Der Pianist
Der Schauspieler

Statt dem Gongzeichen wird von der ersten Loge durch ein Megaphon in den Zuschauerraum gebrüllt: Achtung!! – Aufnahme!!

Es wird dunkel: Musik. Der Vorhang geht hoch. Ein Filmatelier mit Lampen, Reflektoren und phantastischem Durcheinander von Kulissen und Attrappen: Links vorne bauen Bühnenarbeiter hastig eine exotisch-südliche Ecke auf: eine Palme, eine Rasenbank, große Kakteen, einen Felsblock. Hinter den Kulissenwänden flackern Lichter auf mit verzerrten Schatten. Vorn rechts, hinter der ersten Kulisse, fällt ein starker Reflektorschein auf die Bühne. An dieser Kulisse steht der Regisseur. Hinter ihm drei Schauspieler: ein sehr eleganter Herr im Straßenanzug, der „Graf“, dann ein Mann und ein Mädchen in kitschig-phantastischer Argentiniertracht. Sie spielen Karten aus der Hand. Ganz vorne rechts ein Pianino, vor dem der Pianist sitzt.

REGISSEUR (*Bariton, temperamentvoll, mit großen Gebärden, aufgeregt, geschäftig. Er blickt gespannt nach rechts, hinter die Kulisse in den Reflektor hinein. Brüllt dann durchs Megaphon*) Achtung!! – Aufnahme!! –

Los!! Der Graf ... (*Der „Graf“ hat mit den Argentinern Karten gespielt und nicht aufgepaßt. Der Regisseur packt ihn beim Arm und stößt ihn nach vorne. Wütend*) Der Graf! ... Passen Sie auf! ... (*Mit Stimmung*)

Kommt jetzt mit einem Lächeln auf den Lippen, elegant...

Tempo, Tempo! Jede Minute kostet hundert Mark!

(Der Regisseur spricht alles mit großer Emphase, suggestiv. Der „Graf“ hat schnell die Karten in die Tasche gesteckt und wandelt nun, vornehme Nonchalance mimend, dem Reflektor entgegen, rechts ab. Der Regisseur blickt ihm nach und spielt vor.)

Was kümmert ihn der Pöbel ...

Er genießt das Leben lächelnd ...

Und jetzt! Da kommen Sie!

(Er stößt die beiden Argentinier nach vorn.)

Schleichend ... düster!

Zwei dunkle Gestalten ...

(Wütend)

Bleibt vor dem Apparat!

(Die Argentinier, nach Vorschrift spielend, rechts ab.)

Dolch in der Hand! Geduckt!

Scheinwerfer stärker!
Kochende Leidenschaft!
Kochen! Kochen! Was ist das für ein Kochen!
So! Haa! Warte nur, du Graf! Warte nur!
Jetzt! Wie zwei Panther!
(Rauft sich die Haare.)
Das sind Kaninchen, keine Panther!
Pianist! — Ich bitte Stimmung!
Drohend naht sich das Schicksal!
(Er geht den andern nach, rechts ab.)

PIANIST *(ein sehr schüchternen, blonder Melancholiker, erwacht aus seinen Träumen)*

Jawohl, Herr Regisseur!
(Er beginnt zu spielen und singt dazu)

Drohend naht sich —
Was naht sich drohend? —
Das Schicksal naht sich —
Das Schicksal drohend —
Und genug.

(Er hört auf.)

Für vier Mark die Stunde
Kann nicht mehr Schicksal droh'n.
(Er springt auf.)

Oh!

(Denn von links ist die Schauspielerin eingetreten. Als Argentinierin kostümiert. Zwei Garderobefrauen bemühen sich um sie mit Puder, Schminke, Kamm und halten ihr den Spiegel vor.)

SCHAUSPIELERIN *(sich im Spiegel betrachtend)*

Macht schnell, macht schnell,
Ich komm gleich dran.
Ich bin nervös, ich bin nervös.

PIANIST *(nähert sich schüchtern und verlegen)*

Gnädige Frau... meine Verehrung.

SCHAUSPIELERIN Ah! Kleiner Pianist —

Hier etwas Puder.

Guten Morgen, Liebling,

Haben Sie gut geschlafen?

Hier noch die Augenbrauen dunkler.

Haben Sie ein wenig von mir geträumt?

PIANIST (*ganz verlegen*) Darf ich es wagen,
Ihnen zu sagen,
Ich glaube es kaum,
Ohne Blamage,
Bei meiner Gage,
Es war ja nur ein Traum.

SCHAUSPIELERIN Quatsch nicht so viel!
Komm, schau mich an!
Seh' ich gut aus? Gefall' ich dir?
(*Sie zeigt sich ihm kokett.*)

(*Der Schauspieler – als Argentinier – tritt auf mit einer Gitarre. Auch an ihm macht sich ein Friseur zu schaffen. Er schaut in den vorgehaltenen Spiegel und schminkt sich.*)

PIANIST (*traurig, schüchtern*) Was liegt Ihnen an meinem Urteil?
Sie spielen die große Rolle und ich die Stimmung am Klavier ...

SCHAUSPIELERIN Doch, doch, ich möchte dir gefallen,
Du kleiner, blonder Pianist.
Es tut mir weh, es macht mir Sorgen,
Daß du so traurig bist.
Und wenn ich wüßte,
Daß es sein müßte,
Um dich zu trösten,
Daß ich dich küßte ...

PIANIST Gnädige Frau ...
Wenn Sie wüßten ...

SCHAUSPIELERIN (*nähert sich ihm kokett*) Und wenn ich wüßte ...

PIANIST (*vollkommen verwirrt*) Ich dachte nur ...

SCHAUSPIELERIN Daß es sein müßte ...

PIANIST Ich meinte bloß ...

SCHAUSPIELERIN Um dich zu trösten ...

PIANIST Ich wollte sagen ...

SCHAUSPIELERIN Daß ich dich küßte —

SCHAUSPIELER (*hat mißbilligend zugesehen, komödiantisch*)

Jetzt hör' mal auf! Verworfenes Geschöpf!

Willst du den armen Jungen auch ruinieren?

SCHAUSPIELERIN (*in den Spiegel*) Was geht's dich an?

Du bist wohl eifersüchtig?

Vielleicht gefällt er mir?

SCHAUSPIELER (*in den Spiegel*) Mich reizt du nicht damit.

Aber ein Opfer an einem Tag

Könnte dir wohl genügen.

Der Student, der heute Morgen

Zu deinem Auto drang ...

SCHAUSPIELERIN Das weißt du schon? Wie nett von dir,

Daß du dich so sehr interessierst für mich.

SCHAUSPIELER (*in den Spiegel*) Du, sieh dich vor!

Canaille, du!

Der Bursche wollte dich erschießen!

SCHAUSPIELERIN (*in den Spiegel*) Das ist ja interessant.

Und woher weißt du das?

SCHAUSPIELER (*wie oben*) Nur mit Gewalt konnte man ihm

Den Revolver entreißen,

Im letzten Augenblick,

Als dein Wagen abfuhr.

(*Die Garderobieren gehen links ab.*)

SCHAUSPIELERIN Sensation! Sensation!

Sofort in die Zeitung!

Mit meinem Bild!

Mit seinem Bild!

Mit unserm Bild!

Und dem Revolver!

(*Zum Schauspieler*)

Erzähl, wie war's? Erzähl, wie war's?

„Das Abenteuer des Filmstars!“

SCHAUSPIELER Sieh dich nur vor! Er hat sich losgerissen.
Er kommt dir nach. Er ist zu allem fähig.
Der dringt ins Atelier. Der wird dich Mores lehren.

SCHAUSPIELERIN Sensation! Sensation!
Solche Reklame! Ganz umsonst!
„Der Anbeter des Stars in Liebeswut.“
Das ist mein Engagement nach Hollywood!

SCHAUSPIELER So ein gemeines Luder!

REGISSEUR (*stürzt herein, dem Schauspieler winkend*)
Don Alvaros! Don Alvaros kommt
Jetzt mit der Gitarre.
Frohlockend, tänzelnd, liebenswürdig, süß ...

SCHAUSPIELER (*tänzelnd, liebenswürdig, süß lächelnd, geht nach rechts hinter die Kulisse und während er frohlockend auf der Gitarre spielt, singt er*)
So ein gemeines Luder!
Eine Canaille! ...
(*Hinter der Szene*)
So ein gemeines Luder!
(*Regisseur hinter ihm ab.*)

PIANIST (*sehr erschrocken*) Gnädige Frau, um Gottes willen ...
Ist denn das wahr?

SCHAUSPIELERIN Ja, das ist wahr,
Ja, das ist wahr!
Der große Star
Ist in Gefahr!

BEIDE Das Publikum wird zittern und beben

PIANIST Für ihr Leben.

SCHAUSPIELERIN Für mein Leben.

BEIDE Extraausgaben wird es geben.
„Der große Star
Ist in Gefahr!“

STUDENT (*tritt von hinten hervor und nähert sich langsam, stumm, unbemerkt. Er ist dunkel und bleich, mit wildem, entschlossenem Blick. Eine Hand in der Tasche.*)

SCHAUSPIELERIN (*singt weiter, ohne ihn zu bemerken*)

Mit großen Lettern

In allen Blättern!

Mit meinem Bild!

Mit seinem Bild!

Mit unserm Bild!

Mit dem Revolver!

STUDENT (*zieht den Revolver*) Da ist er, gnädige Frau!

SCHAUSPIELERIN (*aufschreckend*) Was ist da?!

STUDENT (*kommt schrittweise näher, mit gefährlicher Ruhe. Gar nicht komisch*)

Der Revolver, gnädige Frau.

SCHAUSPIELERIN Sie Unverschämter!

Was wollen Sie hier?

STUDENT Sie töten und sterben, gnädige Frau.

PIANIST (*war bisher starr vor Schreck*) O Gott, o Gott, o Gott!

SCHAUSPIELERIN Sie sind verrückt!

PIANIST Er ist verrückt!

SCHAUSPIELERIN Sie sind verrückt!

PIANIST Er ist verrückt!

STUDENT Nur eine kleine Sensation

Und eine große Reklame!

SCHAUSPIELERIN Wie wagen Sie es! Sofort hinaus!

Ich rufe die Wache. Die Polizei!

STUDENT Mit großen Lettern!

In allen Blättern!

Mit ihrem Bild!

Mit meinem Bild!
Mit unserm Bild!
(*Er hebt den Revolver*)
Und dem Revolver!

REGISSEUR (*hinter der Bühne*) Achtung! Aufnahme!

SCHAUSPIELERIN Hilfe! Zu Hilfe! (*Ihre Knie wanken.*)

PIANIST (*will hinauslaufen*) Hilfe! Hilfe! Hilfe!

STUDENT (*zielt auf ihn*) Kein Schritt! Kein Wort!
(*Hält beide in Schach. Zur Schauspielerin*)

Ein kleiner Junge liebte Sie.

Es war amüsan und nett.

Es kostete viel, Kavalier zu sein.

Es war amüsan und nett.

Dann war sein letztes Geld verbraucht.

Angezündet und ausgeraucht!

Une petite cigarette!

Und dann hinausgeworfen. — Nein, Madame!

So einfach nicht. Mit mir ist es aus,

Aber Sie werden auch nicht mehr spielen!

(*Er hebt den Revolver. In dem Augenblick erscheint der Regisseur und brüllt durch das Megaphon.*)

REGISSEUR Achtung! Rosalinde kommt!

STUDENT (*wendet sich nervös zusammenzuckend um*).

REGISSEUR Rosalinde! Tempo! Tempo!

Jede Minute kostet hundert Mark!

Rosalinde tanzt jetzt graziös!

SCHAUSPIELERIN (*mechanisch dem Befehl gehorchend, tanzt sie an dem Studenten vorbei.*)

Herr Regisseur, geben Sie acht!

Ein Mörder! Ich hab' solche Angst!

REGISSEUR (*in der Rage der Arbeit*) Sie haben nicht Angst.

Sie sind jetzt lustig!

Heiter! Noch heiterer! Wie eine Lerche!

SCHAUSPIELERIN Sorgen Sie für einen Reporter!
(*Sie tanzt nach rechts ab.*)

STUDENT (*besinnt sich, stürzt der Schauspielerin nach*)
Sie werden mir nicht entkommen!
Mir ist alles egal!

REGISSEUR (*packt ihn am Arm, hält ihn zurück und brüllt ihn an*)
Bleiben Sie stehen! Sie kommen ins Bild!
Wer sind Sie überhaupt?
Was wollen Sie hier?

STUDENT Mir ist alles egal,
Ich werde sie erschießen.

REGISSEUR Sie werden sie erschießen?
Ach so! Sie sind neu engagiert.
Sie haben jetzt die Rolle übernommen.

STUDENT Mir ist alles egal,
Ich werde sie erschießen.

REGISSEUR Schon gut. Geduld. Die Szene kommt gleich dran.
Hier unter der Palme wird der Mord geschehen.

PIANIST Herr Regisseur! Geben Sie acht!

STUDENT (*wendet sich wild mit dem Revolver gegen ihn*).

PIANIST (*hebt die Hände hoch*) Ich dachte nur ... ich meinte bloß ...

REGISSEUR (*zum Studenten*) Wie sehen Sie aus?
Das soll ein Mörder sein?
So seh'n Sie aus vor der Verzweiflungstat?
(*Er zerzaust ihm die Frisur, löst ihm Kragen und Krawatte und richtet ihn überhaupt auf Verzweiflung her.*)
Das glaubt Ihnen ja keiner,
Das ist ja Kitsch!
Sie sind nicht lebenswahr!
So, so und so! Ganz aufgelöst!
Verzweiflung! Mehr Verzweiflung, junger Mann.
Das muß man fühlen!

STUDENT (*ganz betäubt*) Mir ist alles egal,
Ich werde sie erschießen!
(*Er will wieder hinter die Kulisse.*)

REGISSEUR (*hält den Studenten am Arm fest und drängt ihn zurück*) Moment! Geduld! Jetzt!
Jetzt kommt die große Szene!
Beleuchtung her!! Operateur!
(*Auf dem Gerüst erscheinen Arbeiter und richten die Reflektoren auf Palme und Rasenbank mit großer Beleuchtung. Der Operateur rollt seinen Apparat herein und stellt sich links auf, den Apparat auf die beleuchtete Stelle gerichtet.*)

REGISSEUR Tempo! Tempo!
Jede Minute hundert Mark!
Sturm und Regen! Morawetz!
Morawetz! Den Regen vorbereiten!
(*Arbeiter mit Feuerspritze und Windpropeller stellen sich auf.*)
Herr Pianist! Die große Szene! Ich bitte Stimmung!

PIANIST Herr Regisseur ... um Gottes willen,
Geben Sie acht! Der junge Mann ...

REGISSEUR (*brüllt den Pianisten an*) Reden Sie nicht!
Wir haben keine Zeit.
Ich brauche Stimmung.
Tempo! Tempo!

PIANIST (*eingeschüchtert*) Ich dachte nur ...
Ich meinte bloß ... Ich wollte nur ...

REGISSEUR Noch ein Wort und Sie sind gekündigt!
(*Pianist hebt die Hände hoch und setzt sich schnell ans Piano.*)

REGISSEUR Don Alvaros und Rosalinde kommen!
Sie sind auf der Flucht.
Tempo! Tempo!
(*Pianist spielt.*)
Sie wollen dem Schicksal entrinnen.
(*Don Alvaros und Rosalinde kommen umschlungen, zärtlich, verträumt von rechts auf die Rasenbank zu. Lange Gummimäntel, Reisetasche. Rosalinde blickt sich scheu um. Der Student steht hinter dem Regisseur, von diesem festgehalten.*)

SCHAUSPIELERIN Wo ist mein kleiner Mörder?
Haben sie ihn verhaftet?

REGISSEUR Wo schauen Sie hin?
Sie sind versunken in die Augen des Geliebten!
Jetzt brauch ich Seele! Seele!
Fünfundzwanzig Meter inbrünstige Seele!
Achtung! Aufnahme!

SCHAUSPIELERIN (*hat ängstlich herumgespäht. Auf „Achtung! Aufnahme!“ reißt sie sich zusammen und spielt zärtlich verträumte Versunkenheit. Der Schauspieler spielt entsprechend mit und sie wandeln langsam zur Rasenbank. Der Operateur dreht, indem er mit dem Apparat vor ihnen zurückgeht.*)

REGISSEUR (*hält den Studenten, der immer hervorstürzen will, mit Gewalt zurück*)
Herr Pianist! Jetzt raus mit der großen Stimmung!
Traumwandlerisch! Poetisch! Stilles Liebesglück!

PIANIST (*spielt wie ihm gesagt. Solo-Klavier.*)

SCHAUSPIELERIN (*während sie sentimental-verzückte Liebe spielt, zum Schauspieler*)
Du – der Student war da und wollte mich erschießen.
Es wird schon in den Abendblättern steh'n.
Ich fordre morgen schon die höhere Gage!

SCHAUSPIELER (*indem er sie innigst an sich drückt und mit verliebtem Blick streichelt*)
Was nützt das alles,
Wenn man kein Talent hat.

SCHAUSPIELERIN Du hast zu reden! Du Schmierant! (*Sie setzen sich unter die Palme.*)
Die Morgenzeitung hat dich schön verrissen!

SCHAUSPIELER (*die kitschig-zärtliche Liebesszene weiterspielend*)
Ein Winkelblatt und ein bestochener Journalist.
Aber das Abendblatt ist eine ernste Zeitung,
Das hat geschrieben, daß du zum Kotzen bist.
Und hat mein Bild gebracht.

SCHAUSPIELERIN Ach, dieser Kritiker, der ist ja schwul,
Der hat für meinen Liebreiz kein Verständnis.

SCHAUSPIELER Du hast es wohl auch bei ihm versucht?

SCHAUSPIELERIN Andre versuchen's bei der Kritik mit Geld.

SCHAUSPIELER Bei wem hast du's noch nicht versucht?

SCHAUSPIELERIN Bei dir, mein Freund. *(Umarmung.)*

SCHAUSPIELER Canaille!

SCHAUSPIELERIN Schmierant! *(Sie küssen sich innig, lange.)*

REGISSEUR *(reißt den Studenten zurück, der vorstürzen will)* Warten Sie! Noch nicht! Stimmung ausklingen lassen!
Gleich kommen Sie dran mit dem Revolver.

PIANIST *(während er spielt)* Herr Regisseur, um Gottes willen,
Lassen Sie nicht den jungen Mann!

STUDENT *(richtet den Revolver auf den Pianisten. Der hebt die Hände hoch).*

REGISSEUR Pianist weiter! Stimmung halten!

PIANIST *(fängt wieder zu spielen an)* O Gott, o Gott, o Gott,
Ein Unglück wird passieren!
Herr Regisseur, der junge Mann
(Student hält wieder den Revolver auf ihn. Pianist hebt wieder die Hände hoch.)

REGISSEUR Was hören Sie immer auf?
Sie sind gekündigt, wenn Sie nicht weiterspielen!

PIANIST O Gott, o Gott, o Gott. *(Spielt.)*

REGISSEUR Und jetzt! Und jetzt kommt die große Szene!
(Zum Studenten, der sich wieder losreißen will)
Nur einen Augenblick, dann werden Sie sie töten.
Achtung — ein Sturm naht — Drohende Wolken ziehen am Himmel auf.
Beleuchtung! Wolken! Unheimliche Schatten!
Katastrophenstimmung!
(Der Operateur winkt den Beleuchtern. Die Beleuchtung wird unruhig, wie wetterleuchtend, und allmählich dunkler.)

REGISSEUR Die zwei Verliebten hören und sehen nichts.
Doch da! – Die ersten Regentropfen fallen.
Los, Morawetz! Den Regen, Morawetz!
(Die Feuerspritze wird in Bewegung gesetzt und der Regen auf die Szene gespritzt.)

REGISSEUR Die beiden springen auf. Blicken zum Himmel.
Ängstlich. Oh, welch ein Sturm naht! Ein Tornado!
Sie schmiegt sich ängstlich an seine Brust.
Er, männlich schützend, birgt sie in den Armen.
(Die beiden machen, wie ihnen vorgesagt wird.)
(Die Schauspielerin hat ihr Gesicht an der Brust des Schauspielers geborgen und sieht nicht, was geschieht.)

REGISSEUR Jetzt ahnungsvoll mit dunklem Blick
Fühlt er die Katastrophe
Kommen! – Und jetzt!
(Er läßt den Studenten los.)
Jetzt kommt er, der Verschmähte und Betrogene,
Mit dem Revolver in der Hand.

PIANIST Herr Regisseur – um Gottes willen!

REGISSEUR Kusch!
(Zum Studenten, der verwirrt stehen geblieben ist)
Nun gehen Sie! Tempo! Tempo!
Jetzt wird sie niedergeknallt wie ein Hund.
(Der Student geht wie betäubt langsam auf die beiden zu.)
Langsam sich schleichen!
Sie beben jetzt vor Schmerz und Wut!
Mit mehr Gefühl! Mit mehr Gefühl!
Beben Sie doch am ganzen Leib!
(Der Student, der gar nicht hört, was ihm zugerufen wird, geht wie im Traum weiter und hebt den Revolver. In diesem Augenblick springt der Regisseur hinzu, packt ihn am Arm und reißt ihn zurück.)
Zurück! – Ganz falsch!
Das ist ja unecht! Zu ruhig und zu kalt!
Bitte, die Szene noch einmal!
Sie müssen das fühlen! Sie müssen das erleben!
So gehen Sie, *(er zeigt)* so ... zitternd
Vor Erregung ... halb wahnsinnig ... *(Er gibt ihm den Revolver zurück.)*
Jetzt los! Mehr Stimmung in die Beleuchtung!

Und Regen, Morawetz! Morawetz, Wolkenbruch!
Sturm! Sturm! Die Katastrophe naht!
(Ein Filmsturm tobt auf der Bühne und eine Sturmparodie im Orchester.)

SCHAUSPIELERIN *(blickt auf)* Wird's bald mit dem Sterben?
Ich bin schon patschnaß

REGISSEUR Jetzt stürzen Sie nun los!
(Der Student tritt ganz vor.)

SCHAUSPIELERIN *(erkennt ihn)* Um Gottes willen.
Das ist ja der Mörder! Hilfe, Hilfe!

REGISSEUR So, das, ist richtig! Gut gespielt!
Jetzt heben Sie die Waffe langsam hoch.
(Der Student tut es.)

PIANIST *(springt auf)* Hilfe! Hilfe!

SCHAUSPIELERIN Ah! *(verdeckt das Gesicht, fällt in Ohnmacht).*

SCHAUSPIELER. *(fängt sie auf)* Schlechte Komödiantin!
(Der Student nähert sich einen Schritt.)

REGISSEUR Jetzt zielen Sie. Und jetzt!
(In dem Augenblick fährt der Operateur direkt vor den Revolver.)
Jetzt Großaufnahme von dem Schuß!
(Regen hört auf. Beleuchtung wird normal.)

STUDENT *(blickt wie erwachend, verwirrt um sich, greift sich an den Kopf).*

REGISSEUR Schießen Sie doch!
Was stehn Sie da so blöd? Sie Dilettant!
Schießen Sie doch in den Apparat hinein!

STUDENT *(blickt wie irre um sich. Alles wird still und aufmerksam. Er läßt den Revolver aus der Hand fallen)* Oh, wie ist das beschämend und lächerlich!
(Er schluchzt auf und verdeckt das Gesicht.)

REGISSEUR Was soll das bedeuten?

SCHAUSPIELER Was soll das bedeuten?

OPERATEUR, ARBEITER, BELEUCHTER, STATISTEN und STATISTINNEN
Was soll das bedeuten?

PIANIST (*der vorsichtig hinter den Händen hervorblickt, läuft zum Regisseur*)
Herr Regisseur! Der ist ja gar nicht
Der Neuengagierte, ist gar kein Schauspieler!
Das ist ein wirklicher, verliebter Student!
Er wollte sie töten, wirklich töten.
Bitte, nur Vorsicht! Bitte, nur Vorsicht!

SCHAUSPIELERIN (*erwacht aus der Ohnmacht, seufzend*)
Schnell einen Reporter.
(*Fällt wieder in Ohnmacht, will wieder in die Arme des Schauspielers sinken, der läßt sie aber fallen.*)

SCHAUSPIELER Canaille!
(*Der Regisseur nähert sich langsam dem Studenten, der ganz vorne an der Rampe in wildem Schluchzen niedergesunken war und sitzend weiter weint. Schauspieler, Operateur, Pianist und Morawetz mit dem Schlauch nähern sich auch im Halbkreis.*)

ALLE Das ist kein Schauspieler,
Das ist ein wirklicher,
Wirklich Verliebter. Das ist ein Dilettant!

REGISSEUR (*winkt die anderen ab, flüsternd*)
Achtung! Das ist das Leben selbst!
Operateur, den Apparat heran!
Wirkliche Wahrheit! Wahre Wirklichkeit!
(*Der Operateur nähert sich mit dem Apparat von seitwärts dem Studenten, der wie von Sinnen vor sich hinstarrt, mit dem Ausdruck des tiefsten Leides. Im Hintergrund sammeln sich Schauspieler und Schauspielerinnen und sehen zu.*)

REGISSEUR (*flüsternd*) Vorsichtig! Jetzt die Großaufnahme.
Wirkliche Tränen, wirklicher Schmerz.
Kein Schauspieler macht ihm das nach.
Das ist das Leben! Das ist das Leben!
Das ist der Gipfel der Filmkunst!
Mit dieser Szene schlag' ich alle Regisseure.
Von morgen ab doppeltes Honorar!

STUDENT (*springt auf*) Was soll das?
Was treibt man hier mit mir?
(*Alle Zuschauer applaudieren auf den Rhythmus der Musik.*)
Bravo! Bravo!

ZUSCHAUER Wirkliches Leben! Echt Original!
Das ist der Gipfel der Filmkunst!

STUDENT Werd' ich verspottet und ausgelacht?
Aus meinem Elend wird da Kunst gemacht?
Was steht ihr da in der Runde,
Glotzt auf die offene Wunde, Schweinehunde!
Merkt ihr denn nicht:
Hier geht ein Mensch zugrunde!
(*Zuschauer applaudieren.*)
(*Er hebt den Revolver von der Erde auf und setzt ihn an die Schläfe.*)

REGISSEUR (*hat sich inzwischen dem Studenten genähert und ergreift rechtzeitig seinen Arm und nimmt ihm den Revolver weg*) Genug, mein Freund.
Genug, mein Freund.
Den Selbstmord brauch' ich nicht.
Ein guter Film soll nicht traurig enden.
Die Szene war so herrlich stark,
Ich engagiere Sie für tausend Mark.

STUDENT Für tausend Mark? ...
Das sind ja tausend Mark! ...
Entschuldigen Sie ... tausend Mark pro Tag?

REGISSEUR Ja, tausend Mark pro Tag.
Mit echtem Schmerz kann man hier viel verdienen.

ALLE (*flüsternd*) Der neue Star für tausend Mark,
Der neue Star für tausend Mark.

STUDENT (*reicht dem Regisseur die Hand*) Da kann man sozusagen ...
Ja sozusagen ein neues Leben beginnen!

SCHAUSPIELERIN (*kommt von hinten hervor und nähert sich dem Studenten lächelnd, kokett*)
Ich gratuliere Ihnen. — Du bist mir doch nicht böse?
Es war nur ein Scherz. Wir wollen wieder Freunde sein.

(Von allen Seiten nähern sich Schauspielerinnen in verschiedenen Trachten, kokett den Studenten anlächelnd.)

STUDENT *(blickt sich im Kreise um)* Das werd' ich mir noch überlegen.
Ich bin der Star für tausend Mark.

SCHAUSPIELERIN Ich lieb' dich wahnsinnig.
Ich werd' es nicht überleben.

STUDENT Dann hast du den Erfolg das nächste Mal.
Mit echtem Schmerze kann man viel verdienen.
(Die anderen Schauspielerinnen umringen ihn.)

SCHAUSPIELERINNEN Ich gratuliere, Ich gratuliere.
Ich bin entzückt.
Ich bin begeistert — ich bin verrückt!
Wie lebensecht — wie lebenswahr!
Sie sind der Star — Sie sind der Star!

EINE *(ein Notizbuch hinhaltend)*
Ich bitte um ein Autogramm!

ALLE *(Notizbücher zückend)*
Ich bitte um ein Autogramm!

STUDENT *(unterschreibt lächelnd)*
Ich wollte sterben. — Ich wollte morden ...

CHOR Das Ganze ist ein Film geworden.
Es wird gedreht — es wird gedreht.

REGISSEUR Ja, Not und Tod, Revolverschuß

CHOR Zum Schluß — zum Schluß — wird's Kunstgenuß!

REGISSEUR Das ist das Wunder der Regie.

CHOR Es wird gedreht — es wird gedreht.

SCHAUSPIELERIN *(stürzt vor)*
Nur ich hab' ihn so weit gebracht ... Provision wird ausgemacht!

CHOR Es wird gedreht – es wird gedreht.

SCHAUSPIELER So was wird groß auf einen Schlag.

CHOR Und tausend Mark pro Tag! –

SOLI und CHOR Es wird gedreht.

STUDENT Mit echten Schmerzen kann man viel verdienen.

ALLE Es wird gedreht...

(Vorhang fällt sehr rasch.)

(Während des Schlußchors „Es wird gedreht“ erscheinen alle typischen Filmgestalten auf der Bühne als parodistisches Ballett. Der Detektiv und der Verbrecher. Chaplin, Tom Mix und Fairbanks. Der sinnliche Wamp [sic] und die Dirne. Kostümritter und Harry-Liedtke-Elegants. Alle wild durcheinander agierend, als wenn sie etwas spielen würden in sinnlosem Wirbel. Auf dem Prospekt erscheint die ungeheure Großaufnahme einer Kamera, das Objektiv ins Publikum gerichtet, mit der Hand, die sie kurbelt.)

Vorhang.

Impressum:

Änderungen vorbehalten. www.muk.ac.at

Medieninhaber und Herausgeber: Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Johannesgasse 4a, 1010 Wien.

Redaktion: Stephanie Pick-Eisenburger, Grafik: Esther Kremslehner, Lektorat: Gabriele Waleta